

FÜR EINE PFÜTZE

Unser Blickfeld ist zu weit um zu sehen. Unser Leben ist zu viel um es wahrzunehmen. Sehen und Erkenntnis kommt nur aus der Einengung, Eingrenzung. Wir sehen etwas wenn wir eine Brille (Sonnenbrille) aufsetzen wodurch der Rahmen etwas kleiner und die Lichtmenge reduziert wird. Oder manchmal reicht es auch schon aus dem Fenster zu blicken - oder auch im Geiste durch ein "Fenster" zu blicken, zB. in einer Landschaft sich zu befinden und sie mit den Blicken eines Anderen, einer anderen Situation, eines Gemäldes oder Films zu betrachten. Wir erkennen etwas sobald wir den Ausschnitt einengen, ein Detail beachten; und Detail heißt: einen Rahmen setzen. Rahmen kann eine Denkweise, eine Methode, ein Kriterium - irgend eine Art von Filter sein. Das heißt aber: "Öffnung" - dieses beliebte Wort im Zusammenhang mit geistiger Entwicklung - gibt es gar nicht. Zumindest nicht in eben dem Zusammenhang. Wenn wir "Öffnung" sagen meinen wir eher Fokussierung, Öffnung in eine ganz bestimmte Richtung hin, also unter Umständen eher Eingrenzung: wir verwenden genau das gegenteilige Wort für das was wir meinen: eine sehr gute Methode! (Ähnlich der Gebrauch des Wortes "Freiheit")

Aber: wir bleiben meistens stehen wo wir gehen sollten; wir sind zufrieden mit einer Erkenntnis dabei zeigt sie uns doch eigentlich nur das was wir versäumt haben zu erkennen. Das Erkennbare verweist auf das Nicht-Erkennbare. Ein Blick durch das Fenster läßt mich das Licht deutlicher spüren durch den dunklen Rahmen. Der Blick verweist mich auf das was ich *nicht* erkennen kann. Nur meistens gebe ich mich mit einer Erkenntnis zufrieden anstatt die Gegenwart des Nicht-Erkennbaren "zu atmen".

(1995)